

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bereschit (1. Buch Moses), 28:10-32:3 בראשית כח, י-לב, ג

Haftara: Hoschea (Hosea), 12:13-14:10 הושע יב, יג-יד, י

Inhalt der Toralesung

☆ *Jaakows Traum (28:10-22)*

Auf dem Weg nach Charan träumt Jaakow von einer Leiter, die bis in den Himmel reicht und auf der Boten G"ttes auf- und niedersteigen. G"tt verspricht ihm Land und Nachkommen, und er legt ein Gelübde ab.

☆ *Rachel und Lea (29:1-30)*

Jaakow begegnet Lawans Tochter Rachel am Brunnen und ist bereit, Lawan für sie sieben Jahre zu dienen. Bei der Hochzeit vertauscht Lawan sie jedoch mit ihrer älteren Schwester Lea. Jaakow heiratet Rachel ebenfalls und dient Lawan für sie weitere sieben Jahre.

☆ *Kinder (29:31-30:24)*

Jaakow bekommt elf Söhne und eine Tochter von seinen Frauen und ihren Mägden, die Rachel und Lea ihm geben, als sie selbst kinderlos bleiben:

Lea:	Reuwen, Schim'on, Levi, Jehuda
Bilha (Rachels Magd):	Dan, Naftali
Silpa (Leas Magd):	Gad, Ascher
Lea:	Jissachar, Sewulun; Dina
Rachel:	Jossef

☆ *Jaakow und Lawan (30:25-31:54)*

Jaakow bleibt im Dienst Lawans und wählt als Lohn Lämmer mit einer bestimmten Zeichnung. Mit G"ttes Segen kann er sie ungewöhnlich stark vermehren. Im Traum fordert G"tt Jaakow zur Rückkehr auf, und er flieht mit der ganzen Familie, wobei Rachel Götzen ihres Vaters stiehlt. Lawan holt ihn ein und konfrontiert ihn, doch am Ende schliessen sie einen Bund.

☆ *Jaakows Rückreise (32:1-3)*

Nach dem Abschied von Lawan begegnen Jaakow unterwegs Boten G"ttes.

Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S. 15, Schma Kolenu: S. 162)

Nach aschkenasischem Brauch beginnt die Haftara mit den Worten: „Jaakow floh nach Arams Gefilden und Jissrael diente um eine Frau und um eine Frau hütete er“ (12:13). Dieser Bezug zum Wochenabschnitt gehört zum historischen Hintergrund für die Ermahnungen des Propheten: So wie Jaakow als Knecht arbeiten musste und bei der Rückkehr nur durch das Einschreiten G'ttes geschützt wurde, so hat G'tt auch das Volk, das aus Jaakows Söhnen hervorgegangen ist, aus der Knechtschaft in Ägypten herausgeführt und es geschützt. Nun aber vergessen die Menschen im Nordreich Israel (mit Efrajim als dem mächtigsten Stamm), was G'tt für sie getan hat, und treiben Götzendienst. Daher wird sie der Zorn G'ttes treffen. Wenn sie jedoch zur Umkehr bereit sind, wird Er das Volk aufblühen lassen, denn Seine Wege sind gerade: Wer sich von Ihm leiten lässt, geht vorwärts, während Frevler zu Fall kommen.

Flucht oder Kampf?

Von Emanuel Cohn, Jerusalem

Walter B. Cannon (1871–1945), ein amerikanischer Physiologe, der viele Jahre an der Harvard University unterrichtete, gehörte zu den Pionieren der Stressforschung. Ausgang seiner wissenschaftlichen Arbeit war sein Interesse an den Hintergründen des häufig auftretenden traumatischen Schocks bei Soldaten während des Ersten Weltkriegs. Diesbezügliche neurobiologische Abläufe erforschte Cannon an der Reaktion von Tieren auf Bedrohung. Besondere Berühmtheit erlangte dabei seine «Fight or flight»-Theorie, nach welcher in einer Stresssituation das Nervensystem schlagartig Adrenalin freisetze, das wiederum Herzschlag, Muskelkraft und Atmungsfrequenz erhöhe. Diese bereitgestellte Kraftreserve liefere dann die Energie für ein überlebenssicherndes Verhalten, das sich in zwei möglichen Wegen äussere: Kampf oder Flucht, das heisst, sich der Gefahr zu stellen oder vor ihr zu flüchten.

Wenn wir die Biografie unseres Stammvaters Jakob etwas näher betrachten, so lassen sich diese beiden Reaktionstypen in fast erschreckender Genauigkeit feststellen.

Der erste Lebensabschnitt Jakows zeichnet sich durch Flucht aus. Nachdem er seinen Vater und seinen Bruder in der Segens-Episode betrügt, flüchtet Jakob vor dem Zorn und der Morddrohung seines Bruders – durchaus eine Stresssituation –, ohne dessen verständlichen Ärger mit einem offenen Gespräch zu bereinigen zu versuchen. In Charan angekommen, verliebt sich Jakob auf Anhieb in seine Cousine Rachel. Nach mühseligen sieben Jahren, in welchen er sich für seine grosse Liebe Rachel abrackern muss, darf er sie endlich heiraten. Aber sein Schwiegervater Lawan betrügt ihn, «und es war am Morgen, da war sie Lea» (1. B. M. 29:25). Anstatt jedoch für seine Rechte stärker einzustehen, nimmt Jakob das ihm aufgebrummte Schicksal in Form weiterer sieben Arbeitsjahre beinahe diskussionslos hin. Auch im Eheleben scheint es Jakob vorzuziehen, sich dem Diktat anderer Menschen reaktionslos zu fügen und den Herausforderungen nicht direkt ins Auge zu sehen. Wie ein Ping-Pong-Ball wird er von seinen Frauen Rachel und Lea zwischen den Mägden Bilha und Silpa hin- und hergeschoben. Nachdem Jakob weitere sechs Jahre für Lawan gearbeitet und dessen Besitz sichtlich vermehrt hat, wird er von seinem Schwiegervater erneut übers Ohr gehauen. Im Anschluss an die negative Erfahrung mit Lawan macht Jakob schliesslich einen Schritt, den man inzwischen als seine «Spezialität» sehen mag: Er flüchtet. In diesem Licht

erscheint unsere gesamte Sidra Wajeze – die mit dem Auszug Jakows aus Erez Israel beginnt und mit der Rückkehr ins Gelobte Land rund zwei Jahrzehnte später endet – als eine Reihe von Fluchtversuchen Jakows, dem «Flüchtling» par excellence.

Dieses Bild ändert sich jedoch zu Beginn der folgenden Sidra Wajischlach schlagartig. Mit dem unausweichlichen Kampf mit der Engelsgestalt wechselt Jakows Slogan von «flight» (Flucht) zu «fight» (Kampf). Auch hier geht dem Wandel eine Stresssituation voraus, nämlich die tiefe Angst vor dem Wiedersehen mit seinem Bruder Esaw. Nun aber geht Jakob den Herausforderungen nicht mehr aus dem Weg, sondern stellt sich ihnen von Angesicht zu Angesicht. Nicht zufällig heisst es nach bestandenem Kampfe: «Jakow rief den Namen des Ortes Pniel, Gottesantlitz, denn: ich habe Gott gesehen, Antlitz zu Antlitz, und meine Seele ist errettet» (32:30). Die Mentalität der Flucht, die Jakob bis anhin an den Tag gelegt hat, allen voran die Flucht vor sich selbst, hat ein Ende genommen. Mit diesem neuen Charakterzug des aktiven Ringens mit dem eigenen Schicksal erhält Jakob auch einen neuen Namen, eine neue Identität: «Nicht Jakob werde von nun an dein Name sein, sondern Israel, Streiter Gottes, denn mit Gott und mit Menschen hast du gestritten und dabei den Sieg erfochten» (32:29).

Rabbiner Benjamin Blech, einer der führenden und schillerndsten geistigen Führer der modernen Orthodoxie in den USA, sieht in diesen zwei total verschiedenen Charakteren Jakows auch einen Hinweis auf zwei «Judentypen»: «Jakow» stehe für den sogenannten «Galut-Juden», dem wandernden und sich stetig auf der Flucht befindenden Juden der Diaspora, der von der umliegenden Bevölkerung schlecht behandelt wird und sich nicht nur nicht zu wehren weiss, sondern Unannehmlichkeiten möglichst aus dem Weg zu gehen versucht. Der Name «Jakow» kommt ja vom Wort «Ferse», und in der Tat siehe man bei diesem «flüchtigen» Judentypen nur noch seine Fussspuren.

Ganz anders stehe es beim zweiten Charakterbild «Israel», dem Streiter Gottes. Dieses Bild sei Ausdruck eines jüdischen Menschen, der sich dem Schicksal stelle und die sich ihm bietenden, schweren Herausforderungen durch unerschrockenen Kampf zu meistern versuche. Nicht zufällig habe der moderne zionistische Staat diesen Namen gewählt, obwohl auch andere zur Debatte standen, weil er eben genau diese neue Realität am besten beschreibe: die Realität, in welcher Juden für ihre Rechte eintreten, eine eigene Armee haben und ihr Heimatland und dessen Bevölkerung wenn nötig mit Kampf zu verteidigen gewillt sind.

Dieser Symbolik entsprechend hat das Persönlichkeitsbild unseres Stammvaters mit dem Namen und Charakterzug Jakob vor allem in der Sidra Wajeze, das heisst in der Diaspora, Vorrang. Beim Eintritt in das Gelobte Land in Sidra Wajischlach wandelt sich aber die Mentalität und Identität Jakows zu «Israel». Interessanterweise jedoch bleibt neben Israel der Name Jakob als gleichwertige Identität erhalten, dies ganz im Gegensatz zu Awraham und Sara, bei welchen die ehemaligen Namen Awram und Sarai nach der Namensänderung keine Rolle mehr spielten. Vielleicht ist dies ein Hinweis dafür, dass ein Jude eine gesunde Mischung aus dem zurückhaltenden Jakob-Typ und dem kampfbereiten Israel-Charakter anstreben soll. Eine Balance beider Richtungen soll sowohl bei den Juden Zions als auch bei den Juden in der Diaspora angestrebt werden. Ein Schritt zur Vergegenwärtigung dieser beiden Charaktertypen ist jedenfalls bereits getan: Über einen Mangel an Stresssituationen müssen wir uns nämlich nicht beklagen.

Mitteilungen der IGB

Masal Tov



Geburt:

20.11.2009: Sohn von Oberkantor Isaschar und Miriam Helman

Veranstaltungen

Mittwoch, 2.12.2009, 20.00 Uhr

Filmzyklus: Israel und die Araber. Ein Überblick der ersten 50 Jahre des Staates Israel

Montag, 7.12.2009, 20.00 Uhr

IGB Gemeindeversammlung, Gemeindehaus

Samstag, 12.12.2009, ab 19.00 Uhr

Chanukka und Einweihungsfeier für Kinder, Eltern und Grosseltern
Jugendzentrum

Sonntag, 13.12.2009, 16.00 Uhr

Jubiläumsfeier „100 Jahre Kleine Synagoge“ in der Kleinen Synagoge

Heute (28. November 2009):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt 16.50
Maariv 17.30

Woche vom (29. November– 4. Dezember 2009):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgens	07.45	06.50	06.50	06.50	06.50	06.50
Mincha & Maariv	16.25	16.25	16.25	16.25	16.25	16.25

Nächsten Schabbat, Wajischlach (4./5. Dezember 2009)

Eingang: 16.25
Mincha: 16.47
Maariv: 17.27

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaralesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.